

Jona im Bauch des Fisches – eine Schreiberkundung

- 1 Betrachte die Figur genau und achte dabei auf die Körperhaltung, Gestik und Mimik.
- 2 Verfasse nun einen inneren Monolog dieser Figur – was geht dir im Bauch des Fisches durch den Kopf?



Simone Frieling, geb. 1957,
deutsche Malerin und Autorin.

Lässt es sich leben im Wal? –

Eine Aktualisierung.

- 4 Vergleicht nun eure inneren Monologe mit dem Gedicht »Worte des Jonas« von Christoph Meckel.
- 5 Arbeitet aus dem Gedicht heraus, welche innere Einstellung und Haltung Christoph Meckel seiner Jonafigur zuschreibt.
- 6 „Es lässt sich leben im Wal“ – lässt es sich (metaphorisch) leben im Wal? Diskutiert die Fragestellung, indem ihr überlegt, wofür das „Leben im Wal“ in der Gegenwart stehen könnte.

Christoph Meckel: Worte des Jonas (1967)

Es lässt sich leben im Wal, ich hab es erfahren.

- 2 *Einst verfinsterte Meertage lebt ich im Wal, und ich sag euch:
es lässt sich leben im Wal. Nach ein paar Monden*
- 4 *vernahm ich das Donnern der Wasser nicht mehr, die draußen
um Walhaut rollten, und der Gestank*
- 6 *ward Duft den Nüstern, die mir im Walbauch wuchsen.*

Christoph Meckel (1935-2020), deutscher Schriftsteller und Grafiker

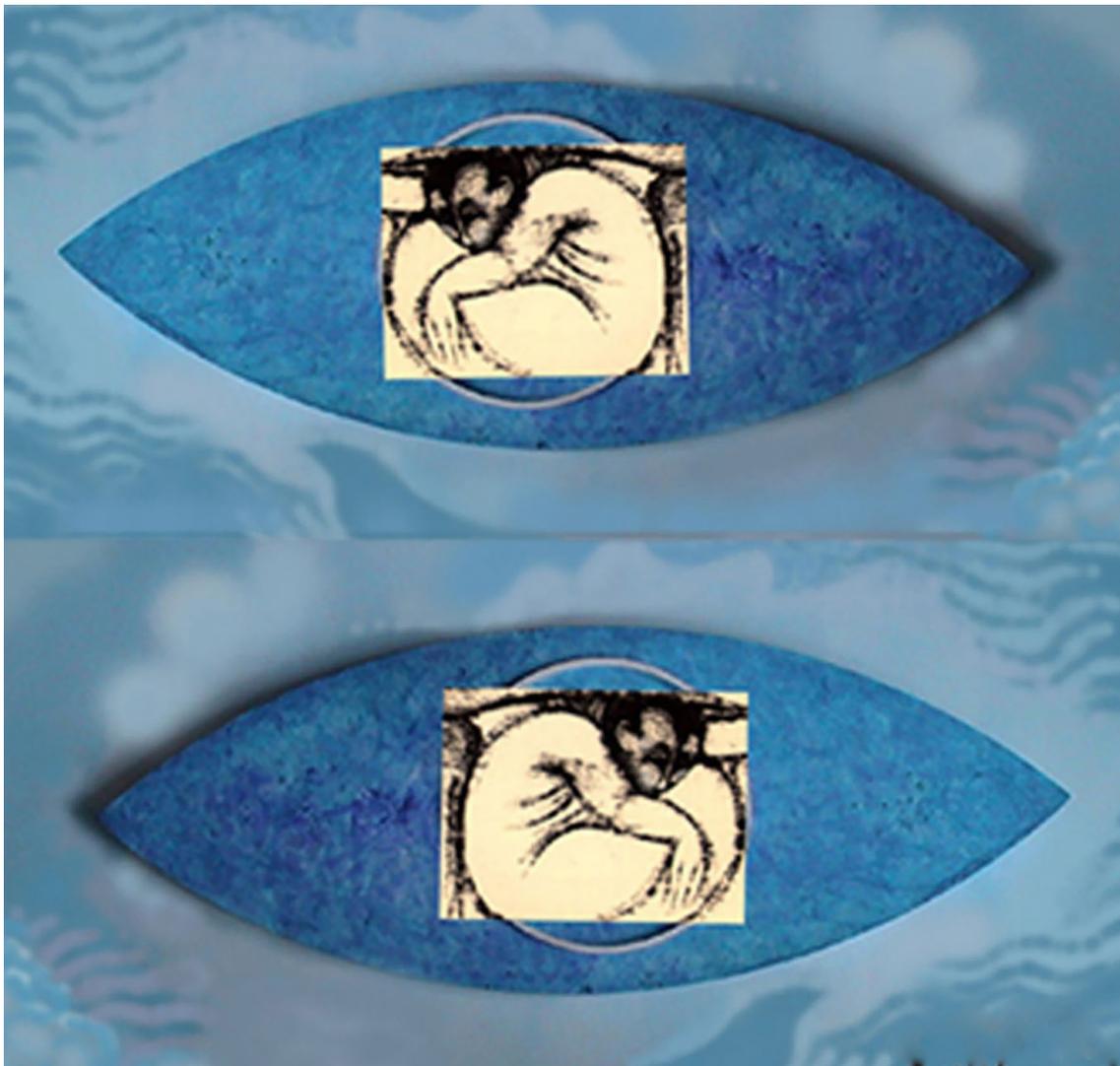
Nach: Simone Frieling (Hg.): Der rebellische Prophet. Jona in der modernen Literatur. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1999, S. 98.

Das Verschlingungsmotiv

Auch wenn der große Fisch (oder „Wal“, wie er in manchen Übersetzungen heißt) nur ein kleiner Teil der Erzählung ist, hat er die größte Wirkung ausgeübt. Kaum eine bildliche Darstellung der Jonageschichte kommt ohne den Fisch aus. Ob und wie die Rettung durch den Fisch technisch-biologisch überhaupt möglich ist, ist unwesentlich. Die Verschlingung durch den Fisch ist ein literarisches Motiv und hat Parallelen in mehreren antiken Kulturen (z. B. die griechischen Sagen von Herakles und Hesione bzw. Perseus und Andromeda und indische Erzählungen). Zu vermuten ist, dass es ein „Verschlingungsmotiv“ gab, das in den Ländern des Mittelmeers verbreitet war und das in der Jonageschichte aufgegriffen und ausgestaltet wird: als Rettungshandeln Gottes an Jona, der ansonsten ertrinken müsste. Zugleich klingt im Verschlingenwerden (tiefenpsychologisch gedeutet) die Erfahrung des Versinkens in einer dunklen Unterwelt, in Hilflosigkeit und Erstarrung an. In der christlichen Auslegungsgeschichte dagegen erscheint die Verschlingung und Errettung Jonas als Symbol für Tod und Auferstehung Jesu (Mt 12,40).

Richtungswechsel und Blickwinkel – eine Deutung

- 1 Was siehst du? Beschreibe das Kunstwerk Carmela Tal Barons. Berücksichtige dabei insbesondere die Motive, die Struktur und den Aufbau sowie die Farben.
- 2 Setze das Kunstwerk in Beziehung zu deinen Kenntnissen der ersten beiden Kapitel des Jonabuchs: Was erkennst du wieder?
- 3 Arbeite mögliche Deutungen des Kunstwerks heraus: Was bedeutet die Darstellung für dich – und was könnte die Intention der Künstlerin gewesen sein?

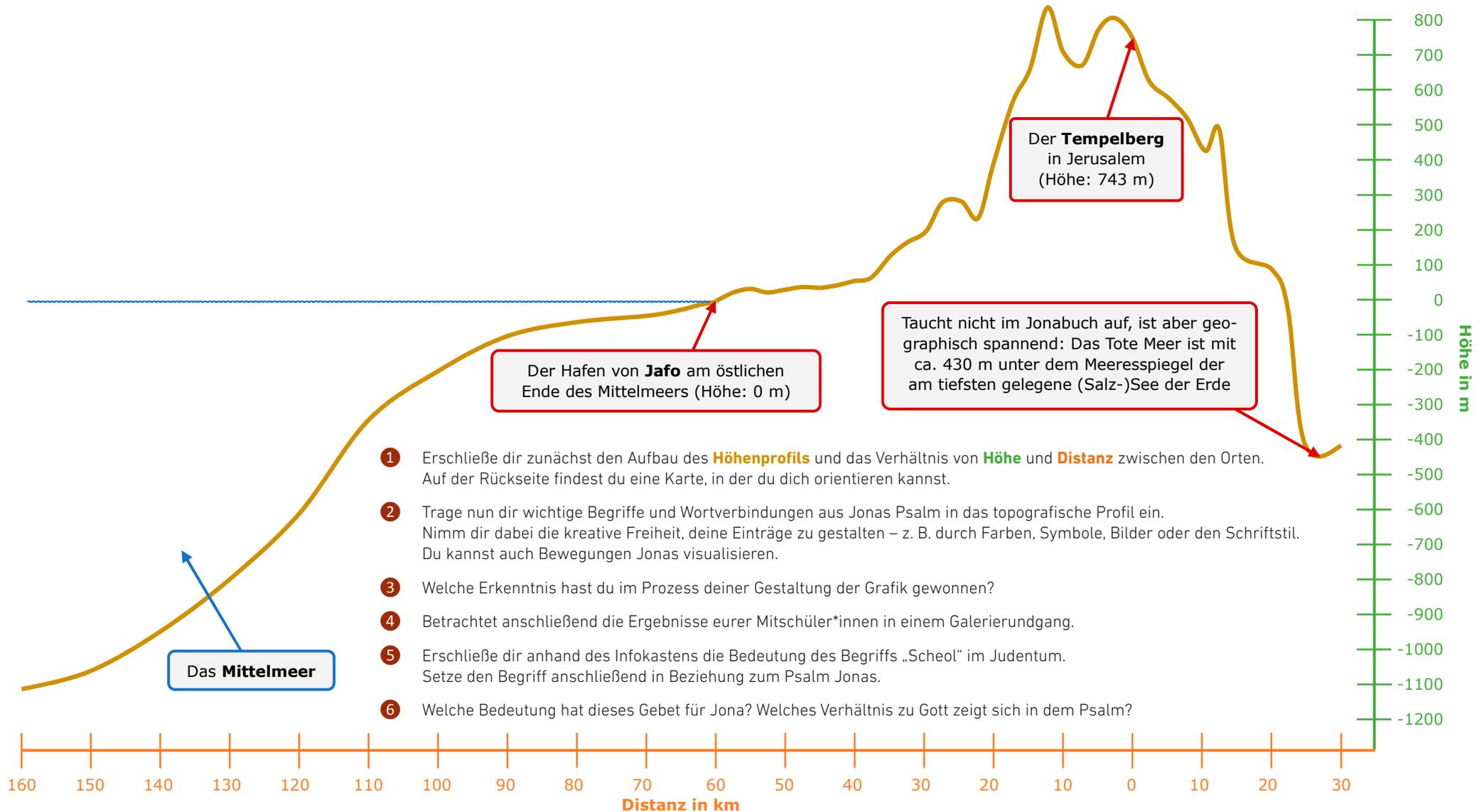


Carmela Tal Baron: Double Vesica Pisces with Jonah son of Amitai (2003)

Bildquelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Double_Vesica_Pisces_with_Jonah_son_of_Amitai_MixMedia_by_Carmela_Tal_Baron_2003.jpg

Jonas Gebet im Bauch des Fisches – eine topographische Erkundung

Die Jona-Erzählung ist ein fiktionaler Text, in dem aber reale Orte eine wichtige Rolle spielen. In diesem topographischen Profil findest du den Tempelberg und den Hafen in Jafo – sowie die Tiefen des Meeres. In der Erzählung finden sich zwar keine Angaben, wie weit das Schiff gekommen sein mag – sie spricht aber über die Erfahrung Jonas in der Tiefe.



- 1 Erschließe dir zunächst den Aufbau des **Höhenprofils** und das Verhältnis von **Höhe** und **Distanz** zwischen den Orten. Auf der Rückseite findest du eine Karte, in der du dich orientieren kannst.
- 2 Trage nun dir wichtige Begriffe und Wortverbindungen aus Jonas Psalm in das topografische Profil ein. Nimm dir dabei die kreative Freiheit, deine Einträge zu gestalten – z. B. durch Farben, Symbole, Bilder oder den Schriftstil. Du kannst auch Bewegungen Jonas visualisieren.
- 3 Welche Erkenntnis hast du im Prozess deiner Gestaltung der Grafik gewonnen?
- 4 Betrachtet anschließend die Ergebnisse eurer Mitschüler*innen in einem Galerierundgang.
- 5 Erschließe dir anhand des Infokastens die Bedeutung des Begriffs „Scheol“ im Judentum. Setze den Begriff anschließend in Beziehung zum Psalm Jonas.
- 6 Welche Bedeutung hat dieses Gebet für Jona? Welches Verhältnis zu Gott zeigt sich in dem Psalm?

Ninive/Assyrrerreich

Die Stadt Ninive, am Ufer des Tigris in der Nähe des heutigen Mossul im Irak gelegen, war zur Zeit der Entstehung des Jonabuchs längst zerstört. Das Assyrrerreich, dessen Hauptstadt Ninive lange Zeit gewesen war, war längst untergegangen. Dass „Ninive“ im Jonabuch als Ziel der prophetischen Botschaft Jonas vorgestellt wird, ist allerdings kein Zufall und keine Beliebigkeit. „Ninive“, auch wenn es nicht mehr existierte, galt als der Inbegriff einer imperialistischen Großmacht, die Leid und Verderben über andere Völker bringt. Auch das Nordreich Israel war im 8. Jh. v. Chr. vom assyrischen Heer erobert worden. Die Erfahrung mit der brutalen Eroberung durch die assyrische Armee, die gezielt Grausamkeiten als Kriegsmittel einsetzte, ließ Ninive zum Inbegriff des „Bösen“ werden. Solche traumatischen Erinnerungen werden lange weitergegeben. Dass Jona sich weigert, nach Ninive zu gehen, muss den ersten Leser*innen der Erzählung sofort eingeleuchtet haben.



Tarschisch

Tarschisch als Ort wird mehrmals in biblischen Schriften erwähnt. Es ist nicht eindeutig zu erkennen, wo genau sich dieser Ort befand. Möglicherweise war mit Tarschisch die phönizische Hafen- und Handelsstadt Tartessos in Südspanien gemeint – und damit wäre es die Stadt, die in größtmöglicher Entfernung von Ninive lag und von Israel aus nur mit Schiffen erreichbar war.

Tempel und Tiefe/Scheol

Der Jona-Psalm vollzieht eine Bewegung: hinunter in die tiefste Tiefe und dann wieder hinauf. Zwei Signalwörter markieren diese Bewegung. Einmal die „Tiefe“ (V. 4) und ihre Verbilligungen und einmal der „Tempel“ (V. 8). Die Tiefe, hebräisch Scheol, ist kein geographisch fassbarer Ort, sondern die Unterwelt als Erfahrung des Todes, der Gottesferne, der Dunkelheit und der Entfremdung vom Leben. Tiefer als in diese Tiefe lässt sich nicht fallen. Der Tempel wiederum ist durchaus ein realer Ort – und liegt im Gegensatz zur Tiefe tatsächlich in der Höhe: Der Tempelberg in Jerusalem liegt 743 Meter über dem Meeresspiegel. Erreichbar allerdings nicht nur zu Fuß, sondern – wie es in V. 8 beschrieben wird – durch die Macht der Gedanken bzw. des Gebets. Insofern ist auch hier nicht (nur) von Geographie die Rede, sondern von Spiritualität. Der Betende des Psalms ist aus der Gottesferne zur Gottesnähe zurückgekehrt.

Anders werden – eine theologische Reflexion

- 1 Was ist laut Elie Wiesel die Botschaft des Jonabuchs?
Fasse den Text in drei Thesen zusammen.
- 2 Welche Umkehrbewegungen erkennst du im Jonabuch, das heißt: wo lässt sich die von Dorothee Sölle beschriebene „Teschuwa“ finden?
- 3 „Nichts ist festgeschrieben“ (Wiesel, Z. 12) und „wir alle sind fähig [...] anders zu werden“ (Sölle, Z. 5f.): Welche Konsequenzen hat es für die Lebensgestaltung (sowohl der Gesellschaft als ganzer als auch der Einzelnen), wenn dieser Gedanke gilt?

Elie Wiesel (1928-2016), rumänisch-US-amerikanischer Schriftsteller und Hochschullehrer, Überlebender des Holocaust:

Anders als die griechische Mythologie verwirft das Judentum den Gedanken des Fatalismus. Das Schicksal ist nicht unerbittlich, Entscheidungen sind nie unwiderruflich. Der Mensch ist kein Spielzeug, das in vorbestimmter Weise funktioniert, seine Verbindung zur Unendlichkeit sichert ihm den Zugang zu unendlich vielen Möglichkeiten. Der Gang des Schicksals kann aufgehalten werden, sein Sieg liegt nicht von vornherein fest. Mit anderen Worten, der Kreislauf von Verbrechen und Strafe kann unterbrochen werden, ehe er sich vollendet. Das Böse kann abgebrochen, abgewendet werden, mehr noch, es kann verändert werden, kann zahllose Umwandlungen durchmachen, wenn man bereit ist. Es genügt, wenn der Mensch sich aufrafft und sich sagt: ‚Genug, ich muss umkehren, ehe es zu spät ist‘, und alle bösen Verfügungen werden aufgehoben. Darum geht es im Buch Jona, das will es uns lehren. [...] Jonas Lektion lautet: Nichts ist festgeschrieben, nichts besiegelt: Selbst der Wille Gottes kann sich ändern. Selbst die vorgesehene Strafe kann ausgesetzt werden. Hier liegt die Schönheit und Größe jüdischer Tradition: Jedem Menschenwesen wird eine weitere Chance gewährt, eine nochmalige Gelegenheit, das Leben von vorne zu beginnen.

Aus: Elie Wiesel, Von Gott gepackt. Prophetische Gestalten, 4. Auflage Freiburg 1989, S. 139f., zitiert nach Friedrich Johansen/Bettina Rosenhagen, Jona. Lesen und Deuten. Göttingen 2009.

Dorothee Sölle (1929-2003), deutsche evangelische Theologin und Schriftstellerin:

[...] ein Wort der jüdischen Tradition, das ich immer mehr lieben gelernt habe, ist das Wort „Teschuwa“, die Umkehr. Die Rabbiner lehren über die Teschuwa, dass man alles Mögliche über sie sagen kann, dass es aber keinen Tag und keine Stunde gibt, an der sie unmöglich ist. Wir müssen annehmen, glauben, denken, hoffen, dass wir alle, an jedem Tag und zu jeder Stunde, fähig sind, umzukehren und anders zu werden.

Aus: Peter Bichsel, Dorothee Sölle, Klara Obermüller: Teschuwa. Zwei Gespräche. Zürich 1989.

Jom Kippur

Zehn Tage nach dem jüdischen Neujahrsfest liegt der hohe Feiertag Jom Kippur, der Versöhnungstag. An diesem Tag geht es darum, sich mit Gott und mit den Mitmenschen zu versöhnen. Dazu gehört das Nachdenken über das eigene Leben, das Fasten, die Stille, der Gottesdienst in der Synagoge und die Lesungen biblischer Texte. Einer der Texte, die dabei in der Synagoge vorgelesen werden, ist das Buch Jona.

Der Aufbau und die Analogien im Jonabuch – ein Strukturlegemodell

- 1 Vorab ein individueller Rückblick: Stell dir vor, du hast eine Kamera, die nur ein einziges Bild machen kann. Welchen Gegenstand, welche Figur oder welche Szene aus der Jonaerzählung findest du am wichtigsten, so dass du sie fotografieren möchtest? Wenn du dich entschieden hast: beschreibe dein Foto. Was ist zu sehen, welche Farben, welche Raumgestaltung, welche Lichtverhältnisse sind zu erkennen?

- 2 Wie lässt sich das Jonabuch mit diesen Karten abbilden? In chronologischer Abfolge, in einem Muster aus Gegensätzen und/oder Verknüpfungen, aus Nähe und Distanz? Probiert aus und verhandelt miteinander, welche Anordnung euch sinnvoll erscheint.
- 3 Fixiert nun die Anordnung eurer Karten auf einem Plakat.
- 4 Setzt anschließend die Karten zueinander in Beziehung, indem ihr sie z. B. mit Linien/Pfeilen verbindet oder ihr Verhältnis mit Symbolen/Farben verdeutlicht.
- 5 Vergleicht gemeinsam die verschiedenen Plakate. Was fällt euch auf?
- 6 Ein großer Fisch, die Tiere von Ninive und der Wurm: Tiere spielen im Jonabuch eine große Rolle. Aber welche? Beschreibt jeweils ihre Darstellung und analysiert ihre Funktion in der Erzählung.

Barmherzigkeit oder Gerechtigkeit? –

Eine Kontroverse

Erst am Ende des Jonabuchs erfahren die Leser*innen, warum Jona den Auftrag Gottes zu Beginn nicht ausführen wollte. Im vierten Kapitel lesen wir:

»Ach HERR, genau das habe ich mir schon gedacht, als ich noch zu Hause war. Deshalb wollte ich auch nach Tarschisch fliehen. Ich wusste ja: Du bist reich an Gnade und Barmherzigkeit, unendlich geduldig und voller Güte. Du bist ein Gott, dem das Unheil leidtut.«

Auf den Vorwurf Jonas reagiert Gott folgendermaßen:

»Die Rizinus-Pflanze tut dir leid. Doch du hast keine Mühe mit ihr gehabt und sie auch nicht großgezogen. Sie wuchs über Nacht und verdarb über Nacht. Und jetzt frage ich dich: Sollte Ninive mir nicht leidtun – eine große Stadt mit mehr als 120.000 Menschen? Sie alle wissen nicht, was links und was rechts ist. Dazu kommen noch die vielen Tiere. Sollte es mir da nicht leidtun?«

Mit dieser Frage endet das Jonabuch – und könnte eine Debatte beginnen.

Eine naheliegende Deutung ist: Jona fordert Gerechtigkeit ein. Gerechtigkeit auch für die Opfer von Ungerechtigkeit und Gewalt (auf der literarischen Ebene: für die Opfer der assyrischen Großmacht). Und dennoch – kann man Gott zu viel Barmherzigkeit vorwerfen?

- 1 Wie argumentiert Jona, wie argumentiert Gott? Arbeite die Begründungszusammenhänge in eigenen Worten heraus und belege sie anhand deiner Kenntnis des Jonabuchs. Beziehe dabei auch deine kontextuellen Kenntnisse ein (vgl. die Infokästen und Materialien).
- 2 Aus den Positionen von Jona und Gott erwächst die Frage: In welchem Verhältnis stehen Gottes Gerechtigkeit und Gottes Barmherzigkeit zueinander? Diskutiert!
- 3 Eine Überschrift macht neugierig, benennt das zentrale Thema und kann auch bereits ein Deutungsangebot machen. Welche Überschrift setzt du über das gesamte Jonabuch? Formuliere diese Überschrift und notiere sie auf dem Deckblatt deines Lesetagebuches.
- 4 Stelle deinen Mitschüler*innen deine Überschrift vor. Vergleiche eure Varianten.

Lesetagebuch von

JONA יונה

2 וַיִּמַן יְהוָה דָּג גָּדוֹל לִבְלַע אֶת־יוֹנָה וַיְהִי יוֹנָה בְּמִעַי הַדָּג
 שְׁלֹשָׁה יָמִים וּשְׁלֹשָׁה לַיְלֹת׃ 2 וַיִּתְפַּלֵּל יוֹנָה אֶל־יְהוָה אֱלֹהָיו מִמִּעַי
 הַדָּגָה׃ 3 וַיֹּאמֶר

קָרָאתִי מִצָּרָה לִי אֶל־יְהוָה וַיַּעֲנֵנִי
 מִבְּטֶן שָׂאוֹל שָׁוַעֲתִי שָׁמַעְתָּ קוֹלִי׃
 4 וַתִּשְׁלִיכֵנִי מִצְוֹלָה בְּלִבְבַי יָמִים׃ וַנִּהְרַי וּסְבַבְנִי
 כָּל־מִשְׁבְּרֵיךָ וְגִלְיָךָ עָלַי עָבְרוּ׃
 5 וְאַנִּי אֲמַרְתִּי נִגְרַשְׁתִּי מִנֶּגְדְךָ עֵינֶיךָ
 אָדָּךְ׃ אוֹסִיף לְהִבָּיֵט אֶל־הַיִּכָּל קְדֹשְׁךָ׃
 6 אֲפֹסֵנִי מִיָּם עַד־נֶפֶשׁ תַּהוֹם וּסְבַבְנִי
 סוּף חֲבוּשׁ לְרַאשָׁי׃ 7 לְקַצְבֵּי הַרִים
 וְרִדְתִּי הָאָרֶץ בְּרִחְיָה בְּעַדֵּי לְעוֹלָם
 וַתַּעַל מִשְׁחַת חַיֵּי יְהוָה אֱלֹהֵי׃
 8 בְּהִתְעַפְּףִי עָלַי נִפְשִׁי אֶת־יְהוָה וְקִרְתִּי
 וַתִּבְּאוּ אֵלַיךָ תִּפְלֹתַי אֶל־הַיִּכָּל קְדֹשְׁךָ׃
 9 מִשְׁמָרִים׃ הִבְלִי־שׁוּא חֲסִדִים וַעֲזָבוּ׃
 10 וְאַנִּי בִקְוֹל תוֹדָה אֲזַבְחָה־לָּךְ
 אֲשֶׁר נִדְרַתִּי אֲשַׁלְּמָה וְיִשְׁעֲתָה לִיהוָה׃
 11 וַיֹּאמֶר יְהוָה לְדָג וַיִּקָּא אֶת־יוֹנָה אֶל־הַיַּבְשָׁה׃

1 וַיְהִי דִבְרַיְהוָה אֶל־יוֹנָה בֶן־אָמֹתַי לֵאמֹר׃ 2 קוּם לָךְ אֶל־
 3 נִינְוָה הָעִיר הַגְּדוֹלָה וְקִרְא עָלֶיהָ כִּי־עָלְתָה רַעְתָּם לִפְנֵי׃ 3 וַיִּקָּם
 יוֹנָה לְבָרֶחַ תְּרִשִׁישָׁה מִלִּפְנֵי יְהוָה וַיֵּרֵד יָפוֹ וַיִּמְצָא אֹנִיָּה׃ אֶבְיָה
 תְּרִשִׁישׁ וַיִּתֵּן שָׂכָרָהּ וַיֵּרֵד בָּהּ לְבֹא עִמָּהֶם תְּרִשִׁישָׁה מִלִּפְנֵי יְהוָה׃
 4 וַיְהִי הַטִּיל רֹחַ־גְּדוֹלָה אֶל־הַיָּם וַיְהִי סַעַר־גְּדוֹל בַּיָּם
 5 וַהֲאֹנִיָּה חִשְׁבָה לְהִשְׁבֵּר׃ 5 וַיִּירָאוּ הַמַּלְאָכִים וַיִּזְעַקוּ אִישׁ אֶל־אֱלֹהָיו
 וַיִּטְלוּ אֶת־הַכֶּלִים אֲשֶׁר בְּאֵניהָ אֶל־הַיָּם לְהִקַּל מֵעֲלֵיהֶם וַיִּזְנֶה יָרֵד
 6 אֶל־יָרְכָתַי הַסְּפִינָה וַיִּשְׁכַּב וַיִּרְדָּם׃ 6 וַיִּקְרַב אֵלָיו רַב הַחֲבִל וַיֹּאמֶר
 לוֹ מַה־לָּךְ נִרְדָּם קוּם קַבֵּא אֶל־אֱלֹהֶיךָ אוֹלֵי וַתַּעֲשֶׂת הָאֱלֹהִים לָנוּ
 7 וְלֹא נֹאכַד׃ 7 וַיֹּאמְרוּ אִישׁ אֶל־רֵעֵהוּ לְכוּ וְנִפְלֵה גּוֹרְלוֹת
 וְנִרְעָה בְּשִׁלְמֵי הָרַעָה הַזֹּאת לָנוּ וַיִּפְּלוּ גּוֹרְלוֹת וַיִּפֹּל הַגּוֹרֵל עַל־יוֹנָה׃
 8 וַיֹּאמְרוּ אֵלָיו הַיְיָ־הֲנֵא לָנוּ׃ אֲבֹאֲשֶׁר לְמִי־הָרַעָה הַזֹּאת לָנוּ׃ מַה־
 9 מְלֹאכְתְּךָ וּמֵאֵינן תִּבְּוֹא מַה אֲרַצְךָ וְאֵי־מִזָּה עִם אֶתָּה׃ 9 וַיֹּאמֶר אֲלֵיהֶם
 עֲבָרִי אֲנִכִּי וְאֶת־יְהוָה אֱלֹהֵי הַשָּׁמַיִם אֲנִי יָרָא אֲשֶׁר־עָשָׂה אֶת־הַיָּם
 10 וְאֶת־הַיַּבְשָׁה׃ 10 וַיִּירָאוּ הָאֲנָשִׁים יִרְאָה גְדוֹלָה וַיֹּאמְרוּ אֵלָיו מַה־
 זֹאת עָשִׂיתָ כִּי־יָדַעוּ הָאֲנָשִׁים כִּי־מִלִּפְנֵי יְהוָה הוּא בָרַח׃ כִּי הֵינִד
 11 לָהֶם׃ 11 וַיֹּאמְרוּ אֵלָיו מַה נַּעֲשֶׂה לָּךְ וְיִשְׁתַּחֲוּ הַיָּם מֵעַלֵּינוּ כִּי הַיָּם
 12 הוֹלֵךְ וְסֹעֵר׃ 12 וַיֹּאמֶר אֲלֵיהֶם שְׂאוּנִי וְהִטִּילְנִי אֶל־הַיָּם וְיִשְׁתַּחֲוּ הַיָּם
 13 מֵעַלֵּיכֶם כִּי יוֹדַע אֲנִי כִּי בְשִׁלְיִי הִסַּעַר הַגְּדוֹל הַזֶּה עֲלֵיכֶם׃ 13 וַיִּתְּנוּ
 הָאֲנָשִׁים לְהָשִׁיב אֶל־הַיַּבְשָׁה וְלֹא יָכְלוּ כִּי הַיָּם הוֹלֵךְ וְסֹעֵר עֲלֵיהֶם׃
 14 וַיִּקְרָאוּ אֶל־יְהוָה וַיֹּאמְרוּ אֲנָה יְהוָה אֵל־נָא נֹאכַדָה בְּנִפְשׁ הָאִישׁ
 הַזֶּה וְאַל־תִּתֵּן עָלֵינוּ דָם נִקְיָא כִּי־אֶתָּה יְהוָה כַּאֲשֶׁר חִפְצָתָ עָשִׂיתָ׃
 15 וַיִּשְׂאוּ אֶת־יוֹנָה וַיִּטְּלוּהוּ אֶל־הַיָּם וַיַּעֲמֵד הַיָּם מִזַּעֲפּוֹ׃ 16 וַיִּירָאוּ
 הָאֲנָשִׁים יִרְאָה גְדוֹלָה׃ אֶת־יְהוָה׃ וַיִּזְבְּחוּ־זֶבַח לַיהוָה וַיִּדְּרוּ נְדָרִים׃

Das Lesetagebuch

Wenn wir literarische Texte lesen, bringen wir unsere ganz individuellen Erfahrungen, Assoziationen und Wertungen ein. Wir füllen die „Leerstellen“ einer Erzählung unterschiedlich, wir setzen uns zur ihr in Beziehung.

Auf den folgenden Seiten geht es genau darum: Du findest zu den Kapiteln 1-3 auf einer Doppelseite Impulse und Fragen zu deiner Wahrnehmung des Textes und antwortest ganz individuell aus deiner Perspektive. Abschließend verfasst du eine Selbstdarstellung aus der Perspektive Jonas und kannst eine Situation bzw. Szene kreativ gestalten.

Das Lesetagebuch ist nicht so privat wie ein persönliches Tagebuch: zwischendurch teilst du z. B. deine Fragen mit deinen Mitschüler:innen – und ich bin gespannt auf deine Leseindrücke!

Kap. 1-4:

Kreative Gestaltung

Hier kannst du eine Idee zur kreativen Umsetzung einer Situation bzw. Szene gestalten
(vgl. Aufg. 5 zu Kap. 1-3)

Jonas Flucht vor Gott (Jona 1,1–2,11)

Gott erteilt Jona einen Auftrag

Kapitel 1 ¹Das Wort des HERRN kam zu Jona, dem Sohn des Amittai: ²»Auf! Geh nach Ninive, in die große Stadt, und rede ihr ins Gewissen! Ihr böses Tun ist mir zu Ohren gekommen.« ³Da machte sich Jona auf den Weg, aber genau in die andere Richtung. Er wollte vor dem HERRN nach Tarschisch fliehen. Als er in die Hafenstadt Jafo kam, lag dort ein Schiff, das nach Tarschisch fuhr. Er zahlte den Fahrpreis und stieg ein, um mit den Seeleuten nach Tarschisch zu gelangen. So glaubte er, dem HERRN aus den Augen zu kommen.

Jona und die Seeleute

⁴Doch der HERR ließ einen starken Wind losbrechen, der über das Meer fegte. Der Sturm wurde immer stärker, und das Schiff drohte auseinanderzubrechen. ⁵Die Matrosen fürchteten sich und schrien um Hilfe, jeder betete zu seinem eigenen Gott. Dann begannen sie, die Ladung über Bord zu werfen, um das Schiff zu entlasten. Jona aber war nach unten in den Frachtraum gestiegen. Er hatte sich hingelegt und war eingeschlafen. ⁶Da ging der Kapitän zu ihm hinunter und sagte: »Wie kannst du nur schlafen? Auf! Bete zu deinem Gott! Vielleicht ist er der Gott, der uns retten kann. Dann müssen wir nicht untergehen!«

⁷Die Matrosen sagten zueinander: »Auf! Lasst uns Lose werfen! Sie werden uns sagen, wer schuld daran ist, dass dieses Unglück uns trifft!« Also ließen sie das Los entscheiden, und es traf Jona. ⁸Da fragten sie ihn: »Sag uns doch: Wer ist schuld an diesem Unglück? Bist du es? Was ist dein Beruf? Woher kommst du? Wo bist du zu Hause? Aus welchem Volk stammst du?« ⁹Er antwortete ihnen: »Ich bin ein Hebräer. Ich verehere den HERRN, den Gott des Himmels. Er hat das Meer und das Festland geschaffen.« ¹⁰Da ergriff die Männer große Furcht, und sie sagten zu ihm: »Was hast du nur getan!« Denn die Männer hatten von seiner Flucht erfahren. Er hatte ihnen erzählt, dass er vor dem HERRN floh. ¹¹Sie fragten ihn: »Was sollen wir mit dir tun, damit sich das Meer beruhigt und uns verschont?« Denn die See tobte immer wilder. ¹²Da sagte er zu ihnen: »Nehmt mich und werft mich ins Meer! Dann wird es sich beruhigen und euch verschonen. Denn ich weiß, dass es allein meine Schuld ist, dass ihr in dieses Unwetter geraten seid.«

¹³Die Männer aber versuchten, mithilfe der Ruder das Festland zu erreichen. Doch sie schafften es nicht, denn die See tobte immer wilder gegen sie. ¹⁴Da schrien sie zum HERRN und beteten: »Ach, HERR, lass uns nicht untergehen, wenn wir diesen Mann jetzt ins Meer werfen! Gib uns nicht die

Schuld an seinem Tod! Denn du bist der HERR! Wie es dein Wille war, so hast du es getan.« ¹⁵Dann packten sie Jona und warfen ihn ins Meer. Sofort beruhigte sich die See und hörte auf zu toben. ¹⁶Da ergriff die Männer große Furcht vor dem HERRN. Sie brachten dem HERRN ein Schlachtopfer dar und legten Gelübde ab.

Im Bauch des Fisches

Kapitel 2 ¹Der HERR aber schickte einen großen Fisch, der Jona verschlang. Und Jona war drei Tage und drei Nächte lang im Bauch des Fisches.

²Im Bauch des Fisches betete Jona zum HERRN, seinem Gott:

³Als ich in Not war, schrie ich laut.

Ich rief zum HERRN und er antwortete mir.
Aus dem Innern des Totenreichs rief ich um Hilfe.
Da hast du mein lautes Schreien gehört.

⁴In die Tiefe hattest du mich geworfen,
mitten in den Strudel der Meere hinein.
Wasserströme umgaben mich.

Alle deine Wellen und Wogen –
sie schlugen über mir zusammen!

⁵Da dachte ich: Jetzt bin ich verloren,
verstoßen aus deinen Augen.

Wie kann ich je wieder aufschauen,
um deinen heiligen Tempel zu sehen?

⁶Das Wasser stand mir bis zum Hals.
Fluten der Urzeit umgaben mich.

Seetang schlang sich mir um den Kopf.

⁷Zum Grund der Berge bin ich hinabgestiegen,
in das Reich hinter den Toren des Todes.

Sie sollten für immer hinter mir zugehen.

Du aber hast mein Leben aus dem Abgrund gezogen,
du Herr, du bist ja mein Gott.

⁸Als ich am Ende war,
erinnerte ich mich an den HERRN.

Mein Gebet drang durch zu dir,
bis in deinen heiligen Tempel.

⁹Ja, wer sich an Nichtigkeiten klammert,
verliert seinen einzigen Halt im Leben.

¹⁰Ich aber will dir mit lauter Stimme danken,
Schlachtopfer will ich dir darbringen.

Auch meine Gelübde werde ich erfüllen.
Hilfe findet sich beim HERRN!

¹¹Da befahl der HERR dem Fisch, Jona an Land zu bringen.
Dort spuckte der Fisch ihn aus.

Gottes Barmherzigkeit und Jonas Zorn (Jona 3,1–4,11)

Jona hat Erfolg in Ninive

Kapitel 3 ¹Das Wort des HERRN kam zum zweiten Mal zu Jona: ²»Auf! Geh nach Ninive, in die große Stadt, und rede ihr ins Gewissen! Ich werde dir sagen, was du ihr verkünden sollst.« ³Da machte sich Jona auf und ging nach Ninive. Diesmal folgte er dem Wort des HERRN. Ninive war aber eine ungeheuer große Stadt. Man brauchte drei Tage, um sie zu durchwandern. ⁴Jona wanderte einen Tag in die Stadt hinein und rief: »Noch 40 Tage, dann wird Ninive zerstört!«

⁵Da glaubten die Leute von Ninive an Gott. Sie riefen ein Fasten aus und zogen Trauerkleider an, alle ohne Ausnahme. ⁶Die Sache kam auch vor den König von Ninive. Der stieg vom Thron und warf seinen Königsmantel ab. Er ließ sich ein Trauerkleid bringen und zog es an. Dann setzte er sich in den Staub. ⁷Überall in Ninive ließ er ausrufen: »Das ist ein Befehl des Königs und seiner Minister: Weder Mensch noch Vieh, weder Rinder noch Schafe sollen etwas essen oder auf die Weide gehen. Nicht einmal Wasser sollen sie trinken! ⁸Trauerkleider sollen sie anziehen, Mensch und Vieh. Und sie sollen mit aller Kraft zu Gott rufen! Jeder soll von seinem bösen Weg umkehren und seine Hände von Gewalttaten lassen. ⁹Wer weiß, vielleicht ändert Gott seinen Beschluss. Vielleicht tut ihm seine Drohung noch leid und er lässt ab von seinem glühenden Zorn. Dann müssen wir nicht untergehen!«

¹⁰Und Gott sah, was die Leute taten. Sie kehrten um von ihrem bösen Weg. Da tat es Gott leid, dass er sie vernichten wollte. Er beschloss, seine Drohung nicht wahr zu machen.

Jona wird sehr zornig

Kapitel 4 ¹Jona ärgerte sich sehr darüber. Der Zorn packte ihn. ²Er betete zum HERRN und sagte: »Ach HERR, genau das habe ich mir schon gedacht, als ich noch zu Hause war. Deshalb wollte ich auch nach Tarschisch fliehen. Ich wusste ja: Du bist reich an Gnade und Barmherzigkeit, unendlich geduldig und voller Güte. Du bist ein Gott, dem das Unheil leidtut. ³Jetzt ist es genug, HERR. Lass mich sterben! Denn ich will lieber tot sein als weiterleben.« ⁴Der HERR aber fragte: »Hast du recht, dass du so zornig bist?«

Gott antwortet auf Jonas Zorn

⁵Jona verließ die Stadt. Er suchte sich östlich der Stadt einen Platz und baute sich dort eine Hütte. Er setzte sich in ihren Schatten und wollte sehen, was mit der Stadt geschehen würde. ⁶Da ließ Gott, der HERR, eine Rizinus-Pflanze in die Höhe wachsen. Die wuchs über Jona empor und gab seinem Kopf Schatten. Jona sollte darüber seinen Ärger vergessen. Er freute sich sehr über den Rizinus. ⁷Am Morgen aber, bevor die Sonne aufging, schickte Gott einen Wurm. Der biss die Wurzeln durch, sodass der Rizinus verdorrte. ⁸Nachdem die Sonne aufgegangen war, schickte Gott einen heißen Ostwind. Die Sonne brannte Jona auf den Kopf, sodass er fast die Besinnung verlor. Da wünschte er sich den Tod und sagte: »Ich will lieber tot sein als weiterleben.« ⁹Gott aber fragte Jona: »Hast du recht, dass du so zornig bist, weil der Rizinus verdorrt ist?« Er antwortete: »Ja, ich habe recht, dass ich so zornig bin und mir den Tod wünsche!« ¹⁰Da sagte der HERR: »Die Rizinus-Pflanze tut dir leid. Doch du hast keine Mühe mit ihr gehabt und sie auch nicht großgezogen. Sie wuchs über Nacht und verdarb über Nacht. ¹¹Und jetzt frage ich dich: Sollte Ninive mir nicht leidtun – eine große Stadt mit mehr als 120.000 Menschen? Sie alle wissen nicht, was links und was rechts ist. Dazu kommen noch die vielen Tiere. Sollte es mir da nicht leidtun?«

Übersetzung: BasisBibel. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2021.

Strukturlegekarten

JAFO

TARSCHISCH

NINIVE

TEMPEL

SCHIFF

FISCH

SCHIFFSLEUTE

KAPITÄN

**MENSCHEN
VON NINIVE**

**KÖNIG
IN NINIVE**

**TIERE
VON NINIVE**

WURM

RIZINUS

SONNE

STURM

JONA

GOTT